

# 15. internationales forum des jungen films berlin 1985

# 13

35. internationale  
filmfestspiele berlin

## LA PRESENCE REELLE

Land Frankreich 1984  
Produktion I.N.A., F.R. 3, Ministère de la Culture

Buch, Regie Raoul Ruiz

Kamera Jacques Bouquin  
Ton Jean-Claude Brisson  
Schnitt Martine Bouquin

Bilder u. Gemälde Francisco Aristia

ausführende Produzenten Jean Lefaux, Maya Feuillette

Darsteller Franck Oger und die Stimme von  
Christian Rist, Nadège Clair,  
Camila Mora, Catherine Oudin,  
Louis Castel, Jean-Loup Rivière

Uraufführung 20. 5. 1984, Perspectives  
du Cinema Français, Cannes

Format 16 mm, 1 : 1.33, Farbe

Länge 60 Minuten

Anmerkung: der Titel des Films läßt sich annäherungsweise mit  
'Die reale Präsenz' oder 'Die wirkliche Gegenwart' übersetzen.

### Inhalt

Ein Bummel quer über das Festival d'Avignon von 1983 und gleichzeitig eine Reflexion über das Theater und seine Utopien. Ein Spiel zwischen Theater und Film, dem Schauspieler und seinen Phantomen, zwischen wirklicher Gegenwart und der Künstlichkeit von Bildern.

Adam Shaft, arbeitsloser Schauspieler, wird aufgefordert, seine beim Festival von Avignon auf Videoplatte aufgezeichnete Darbietung und die seiner Kollegen zu überprüfen. Diese Videoplatte führt Adam Shaft von der Realität in die Fiktion. Er sieht Szenen, in denen er spielt, die er jedoch nicht wiedererkennt, sieht auf dem Bildschirm Ereignisse, die er nie erlebt hat, bis hin zur Inszenierung seines eigenen Freitodes.

### Kritik

Raoul Ruiz' Beitrag zum Festival d'Avignon von 1983 war – gelinde gesagt – ungewöhnlich. Statt ein Stück aufzuführen, wozu er eingeladen war, produzierte er förmlich über Nacht und nahezu ohne Geldmittel einen majestätischen Film über Racines *Bérénice* im Stil eines mexikanischen Melodrams und inszenierte für das Fernsehen eine Dokumentation über das Festival in ähnlich theatralischem Stil. Wie bei vielen Dokumentationen über Kunst führt in *LA PRESENCE REELLE* eine Person durch das Geschehen – in diesem Fall aber ist der arbeitslose Schauspieler zutiefst verblüfft über seinen Auftritt, aufgezeichnet auf einer 'interaktiven Videoplatte'. Dank seiner Eitelkeit (und manch unheimlicher

special effects) wird er zum kritischen Betrachter seiner eigenen Darbietung, die dazu tendiert, die rege Betriebsamkeit des Theaterfestivals in diesem bisher letzten bewußtseinsweiternden französischen Fernsehbeitrag von Ruiz auf eine Nebenrolle zu beschränken.

Ian Christie, in: Programmheft des London Filmfestival 1984

Mehr noch als der Film beruft sich die theatralische Form auf einen Apparat, der allein über Erfolg oder Mißerfolg einer Aufführung entscheidet. In *LA PRESENCE REELLE*, einem Film, der sich mit der Verquickung von Theater und Welt auseinandersetzt, geht Ruiz wie seinerzeit Rivette in *L'Amour par terre* diese Frage der Darstellung, die in der Mehrzahl seiner Filme unterschwellig vorhanden ist, frontal an. Franck Oger, mal arbeitsloser Schauspieler, mal wohlwollender Kritiker und Zuschauer eines Stückes, in dem er selbst spielt, sich quasi verdoppelt, ein fähiger Regisseur oder ein simpler, ohne sein Wissen gefilmter Schaulustiger, plant eine Adaptation von Calderons großem Welttheater in drei Aufführungen, besessen von der Idee der Himmelskugel. Der szenische Raum wird zum Spiegelsaal, zur Bibliothek, die aus einem einzigen Buch besteht, zum gigantischen Auge, dessen Lid der rote Vorhang bildet. Ruiz verspottet bei dieser Gelegenheit seine eigenen Obsessionen, die Erscheinung oder das Wunder, indem er sie auf alltägliche Stätten beschränkt. Diese Reflexion über Theater (oder auch über Film) erlaubt es Ruiz, zahlreiche logische Paradoxa herauszuarbeiten, während er gleichzeitig seine Modelle den Festivalgesprächen entlehnt – dem kritischen Diskurs als Streitgespräch mit Seitenblick auf notorische Praktiken, die in Anspielungen kenntlich gemacht werden: die ideologische Montage, das Leninmausoleum anstelle von Mandeln, die Schauspielerin, die tagtäglich Iphigeniens Leben nachbildet, doch dann, wenn sie die Rolle übernehmen könnte, nicht mehr das Alter dafür haben wird. Was die Lehre von der wirklichen Präsenz anbelangt, sie bezieht sich nur auf das Schauspiel: es ist der 'höchste Akt' der realen Bühnenpräsenz des Schauspielers, die Zerstückelung von Körpern im Spiel, der Verrat des Videos, das die Haltung des lebenden Modells verändert, die Szene und den Saal, den Traum und die theatralische Verkörperung. *LA PRESENCE REELLE*, visuell weniger glanzvoll als *Les trois couronnes du mateiot* oder *La ville des pirates*, gleicht das mit seinem Kommentar und seinen umwerfenden Dialogen mehr als aus. Darum unterwirft Ruiz die Inszenierung der Dialoge, dieser 'Nachbarschaft des Atems, die nichts anderes hervorbringt, als die Teilung der Mikroben', einer virtuosen Rhetorik: die Manipulation der durch den Computer ermittelten bzw. analysierten Tonmenge; feindliche Zusammenstöße bald sprachlicher, bald erotischer Art von zwei Mündern, die beinahe aufeinanderkleben; von maßlos vergrößerten Lippen, die das Prinzip der Synchronisation erklären, während sie aus der Perspektive eines Telefonhörers gefilmt werden. *LA PRESENCE REELLE* enthält den Stoff von mindestens fünf Kurzfilmen (darunter eine Dokumentation über die Aufführungen des Festivals d'Avignon), die durch den unverhofften Fall des roten Vorhangs gegenseitig ineinander aufgehen.

François Thomas, in: *Positif*, Paris, Nr. 281/82, Juli/August 1984

Im Juli 1983, als das Festival d'Avignon in einer Vorschau seinen damals neuesten Film *Bérénice* vorstellte, drehte Raoul Ruiz einen Film über das Festival. Das – nur wenig – versteckte Vorbild war Calderons großes Welttheater. Zwischen zwei Einstellungen sagt Ruiz uns eines Tages mit einem Lächeln auf den Lippen, daß er eine alte Filmabhandlung entdeckt habe, in der auf den großen Unterschied zwischen Kino und Theater verwiesen werde: im Film seien die Schauspieler nicht in Fleisch und Blut vorhanden. So banal es klinge, sei dieser Gedanke doch recht zutreffend ... Man findet ihn

nun in dem Titel wieder, den Ruiz seinem Film gegeben hat. Ist LA PRESENCE REELLE eine Dokumentation über das Festival d'Avignon? Nein: man kennt Ruiz' Abneigung gegenüber dem Dokumentarfilm, den er für unästhetisch hält und systematisch zu unterwandern sucht, wenn er eine entsprechende Auftragsarbeit annimmt (man erinnere sich an seinen Film über die Wahlen im 11. Arrondissement in Paris oder über das Schloß von Chambord). Diese Aversion tritt hier offen zutage durch den Rekurs auf hausgemachte Trickaufnahmen und Schienenfahrten, Stilmittel, die a priori antinomisch sind zum Geist des Dokumentarfilm in seiner geläufigsten Form: der Reportage. (Ruiz gleicht hierin dem Resnais der Auftragskurzfilme). LA PRESENCE REELLE vereint Fragmente gefilmter Schauspiele in Avignon mit Szenen von Franck Oger in der Rolle eines arbeitslosen Schauspielers, der für eine Calderon-Inszenierung eine Finanzierung sucht. Der Schauspieler verbringt im Film einen Großteil seiner Zeit damit, sich die unwahrscheinlichsten und komischsten szenischen Darstellungen vorzustellen (etwa so: Und wenn man versuchte ...), die er Jean-Loup Rivière – im übrigen Mit-Inspirator des Films – unterbreitet. LA PRESENCE REELLE geht weiter als *Bérénice* und wirkt wie dessen Verlängerung: nachdem er die Schatten der Filmschauspieler filmte, macht Ruiz aus der realen Präsenz der Theaterschauspieler eine virtuell in ein Programm eingebettete Präsenz, die schließlich die Realität des Zuschauers in Zweifel zieht, welche ihrerseits von Virtualität bedroht ist. „Kann man auf der Leinwand alles zeigen?“ fragt Franck Oger das junge Mädchen, das sich des Interaktions-Videos annimmt, in dem er angeblich eine Rolle spielt. „Nein“, erwidert es. „Kann man auf der Leinwand das zeigen, was am schönsten ist? – Ja.“ Zwischen 'Alles ist auf der Leinwand möglich', wohin das Kino von Ruiz asymptotisch tendiert, und einem Sinn für die Schönheit, die sich unaufhörlich affirmiert, erscheint LA PRESENCE REELLE wie ein Filmkommentar von Ruiz über sich selbst. Eine letzte präzise Anmerkung – ist sie aber nützlich? –: die 'Special effects' sind hervorragend.

A.P., in: Cahiers du Cinéma, Paris, Nr. 360/361, Sommer 1984

## MANUEL NA ILHAS DAS MARAVILHAS

### Manuel auf den Wunderinseln

- I : Os destinos de Manuel (Manuels Erlebnisse)  
 II : O piquenique dos sonhos (Das Picknick der Träume)  
 III : A pequena campea de xadrês (Die kleine Schachmeisterin)

Land	Portugal/Frankreich 1984/85
Produktion	RTP / INA / REVCOM / Branco & Castro Neves / Les films du passage / Rita films / Metro films
Regie, Buch	Raul Ruiz nach einer Idee von João Botelho und Leonor Pinhão
Kamera	Acao de Almeida
Ton	Joaquim Pinto
Musik	Jorge Arriagada
Schnitt	Rodolfo Wedeles
2. Kamerateam	François Ede, José Luis Carvalhosa
Regieassistenten	José Maria Vaz da Silva, Luis Gaspar da Silva

Kameraassistenten	José Antonio Loureiro
Mischung	Jean-Claude Brisson
Produktionsleitung	João Pedro Benard de Costa, Armanda Bacelar
Ausführende Produzenten	Paolo Branco, Antonio Vaz da Silva

Darsteller	Manuel (7 Jahre) Maunel (13 Jahre) Professor/Reporter Fischer sowie Fernando Keitor, Teresa Madruga, Aurelie Guimarães, Miguel Silva, Aurelie Chazelle, Pedro Ruivo, Clara Rolim u.a. sowie 24 Kinder aus der Schule von Porto da Cruz	Ruben de Freitas Marco Paulo de Freitas Vasco Pimentel José de Freitas
------------	--	---

Uraufführung	1. Februar 1985, Rotterdam Film Festival
--------------	--

Format	16 mm, Farbe
Länge	161 Minuten (Teil 1: 57 Minuten, Teil 2: 51 Minuten, Teil 3: 53 Minuten)

### Inhalt

Wir sind in Madeira. Während eines Festessens, während ein Braten in den Flammen röstet, erzählen uns drei Geschichtenerzähler ihre Geschichten. Sind es Märchen aus ihrer Kindheit oder Fabeln der Inselbewohner? Auf jeden Fall sind es wunderbare Geschichten und der siebenjährige Manuel durchlebt sie alle. Manuel, der die Kindheit des Geschichtenerzählers und das Kind jeder Kindheit verkörpert.

Im Verlauf dieser Erzählungen, die auf dieser außergewöhnlichen Insel ganz alltäglich sind, begegnet Manuel sich selbst als einem sieben Jahre Älteren und spielt mit dem Lauf seiner eigenen Geschichte.

Er lebt im Körper eines Erwachsenen, als er sein letztes Geldstück ausgegeben hat, und er begegnet der Familie ewiger Körper, die von vorbeiziehenden Leuten bewohnt werden. Eines Tages verschwindet sein Vetter. Manuel bricht auf, um ihn zu suchen. Wer wird ihn führen – der Schattenwerfer, der auch ein Gespenster-Schmuggler ist, oder Marilina, ein 35-jähriges kleines Mädchen und Schachweltmeisterin, die den geheimen Code der Spitzenweberei Madeiras entziffert?

In dem Film gibt es ein süßes blondes Mädchen, das ein Genie ist. Sie ist Schachweltmeisterin und hat ihre eigene Gefolgschaft von Kinder-Sekretären und -Assistenten. Der Junge, der sie einmal heiraten soll, wenn sie groß sind, erhält im Austausch das Gehirn eines Klaviervirtuosen, damit er auf der gleichen intellektuellen Ebene ist wie die Schachmeisterin.

Es gibt eine parallele Welt, in der Schatten als eigene Wesen leben. Die Schatten versuchen, in die reale Welt zu fliehen, als die plündernde Schattenarmee Napoleons in ihr Reich einbricht und alle Schatten umbringt.

Da ist ein alter Seemann, der geboren wurde, als einige Fischer einen riesigen Haifisch fingen und ihn aufschlitzten, in dem sie eine noch lebendige schwangere Frau fanden. Das war seine Mutter, und er wurde einige Minuten später geboren. Später erzählt dieser alte Mann, wie er drei Sprachen im Magen einer Kuh lernte.

Der Seemann fängt einen Fisch, der ihn und den Jungen mit großer Geschwindigkeit durch das Wasser zieht. Als sie den Fisch schließlich an Land bringen, finden sie in ihm Juwelen ...

Der junge Manuel tauscht seine Identität mit einem alten zerlumpten Mann, der von den Früchten der Erde lebt. Aber dann gefällt es ihm doch nicht, als armer alter Mann im Wald zu leben, und er wandert umher, auf der Suche nach seiner früheren Identität.

'Alice in Wonderland', 'Twilight Zone': die gleiche Atmosphäre des Geheimnisses findet sich in den Filmen von Raul Ruiz.

(Produktionsmitteilung)

### Biofilmographie

Raul (Raoul) Ruiz, geb. 25. 7. 1941 in Puerto Montt im Süden Chiles, besuchte eine private katholische Oberschule, studierte anschließend Theologie und Jura, entdeckte gleichzeitig seine Leidenschaft fürs Theater. Zwischen 1956 und 1962 schreibt er mehrere Theaterstücke. 1961 dreht er seinen ersten (unvollendet gebliebenen) Film *La matela*. 1961/62 studiert er an der berühmten Dokumentarfilmschule in Santa Fé. Danach Bearbeitung von rund 30 Theaterstücken für das Fernsehen. Arbeitet in der Zeit vorübergehend auch als Cutter für eine Nachrichtensendung des Fernsehens. Er schreibt ein Drehbuch über den Mythos der Metamorphose, dessen Handlung in einer entlegenen Region in Südchile spielt, das indes nie verfilmt wird. Einem größeren Zuschauerkreis bekannt wurde er 1968 mit *Tres tristes tigres*. In der Zeit der Unidad Popular (1970 - 1973) dreht er allein sieben Spielfilme, von denen er allerdings nur drei beendet. 1971 drehte er eine Serie von 5-minütigen Filmen zur Wahlkampagne der UP. 1972 wird er Filmberater der Sozialistischen Partei. Nach dem Militärputsch vom 11. September 1973 emigriert Ruiz nach Berlin, später nach Paris. *Dialogos de exilados* (Flüchtlingsgespräche) ist seine erste, im französischen Exil gedrehte Arbeit. Insgesamt drehte er bisher ca. 50 Filme.

#### Filme:

- 1965 *El tango del viudo*, unvollendeter Spielfilm
- 1968 *Tres tristes tigres* (Drei traurige Tiger), Spielfilm
- 1970 *Qué hacer?*, Spielfilm, zusammen mit Saul Landau  
*La colonia penal*, Spielfilm
- 1971 *Nadie dijo nada*, Spielfilm  
*Mapuches* (Ahora te llamaremos hermanos), kurzer Dokumentarfilm  
Serie von 5-Minuten-Filmen zur Wahlkampagne
- 1972 *Poesia popular*  
*Los minuterios*  
*La teoria y la practica*, kurze Dokumentarfilme
- 1973 *Abastecimiento*, kurzer Dokumentarfilm  
*Palomilla brava*, unvollendet  
*Palomita blanca*, Spielfilm  
*Nueva cancion cilena*, zwei Kurzfilme  
*El Realismo socialista*
- 1974 *Dialogos de exilados* (Flüchtlingsgespräche)
- 1975 *Mensch zerstreut und Welt verkehrt* (in Honduras gedrehter Film für das ZDF (Das kleine Fernsehspiel)
- 1976 *Sotelo*
- 1977 *La vocation suspendue*, Spielfilm  
*L'hypothèse du tableau volé* (Die Hypothese vom gestohlenen Bild, vgl. Forum '79)
- 1978 *Colloque de chiens* (Kolloquium der Hunde, vgl. Forum '80)
- 1979 *Les divisions de la nature*, Kurzfilm  
*Petit manuel d'histoire de France*, Kurzfilm  
*Image d'un débat*, Videofilm  
*Jeux*
- 1980 *De grands événements et des gens ordinaires*, Dokumentarfilm (Große Ereignisse und gewöhnliche Leute, vgl. Forum '80)  
*Le borgne*, Spielfilm, bisher 4 Episoden  
*Musée Dalí*, Kurzfilm
- 1980 *Le jeu d l'oie*, Kurzfilm  
*La ville nouvelle*  
*L'or gris*, Dokumentarfilm  
*Télétests*  
*Pages d'un catalogue*  
*Fahlstrom*  
*Invitation*, Kurzfilm  
*Janos Patkai sculpteur*, Kurzfilm
- 1981 *Le territoire*  
*Querelle de jardins*  
*La classification des plantes*, Kurzfilm
- 1982 *Les trois couronnes du matelot*  
*Le toit de la baleine*  
*Le voyage d'une main*
- 1983 *Bérénice*, Spielfilm, vgl. Forum '84  
*La ville des pirates*  
*Point de fuite*
- 1984 *L'île au trésor*  
LA PRESENCE REELLE
- 1985 MANUEL